



# TALMESCHER NACHRICHTEN



MITTEILUNGSBLATT ALLER TALMESCHER IN DER GANZEN WELT

5. Jahrgang  
Nr. 20/4-1992

Wiesbaden, am  
5. Oktober 1992

Erschreint  
vierteljährlich

## Kleines Jubiläum unserer Zeitung

Vor fünf Jahren entschloß ich mich, für die verstreuten Talmescher Landsleute eine kleine Zeitung herauszugeben und damit ein Nachrichten- und Verständigungsmittel zu schaffen, das einen losen Zusammenhalt herbeiführen und erhalten sollte. Ich schrieb in dieser Angelegenheit an alle erreichbaren Talmescher und bat um ihre Meinung und Unterstützung. Anfangs wurden etwa 100 Stück Zeitungen gedruckt und verschickt und lösten bei allen Empfängern und Lesern freudige Überraschung aus. Dadurch nahm die Zahl der Empfänger ständig zu und heute werden rund 250 Zeitungen verschickt.

Früher, in unserem lieben Talmesch, in der geschlossenen Gemeinschaft, gab es verschiedene Nachrichtenmittel, wie den Trommler vom Gemeindeamt, die bekannten Nachbarschaftszeichen, bei Feuergefahren allarmierten die Glocken und der Trompeter die Gemeinde und kirchliche Angelegenheiten wurden von der Kanzel bekanntgegeben. Diese herkömmlichen Mittel stehen uns hier nicht mehr zur Verfügung; sie sind veraltet und durch neue, bessere und schnellere ersetzt worden. Fernseh und Rundfunk kommen für uns nicht in Betracht, und das Telefon ist zu teuer, um alle Landsleute zeitgerecht zu erreichen und zu verständigen. Wer würde auch diese Arbeit übernehmen?

Infolgedessen wird unsere Zeitung, so bescheiden sie auch ist, als Verständigungs- und Bindemittel für alle Landsleute in der Zertsreuung auch weiterhin bleiben müssen und hat sich als solche sehr gut bewährt. Nun liegt es an Euch, liebe Talmescher, diese "Talmescher Nachrichten" zu erhalten und zu verbreiten, damit sie auch weiterhin ihren Dienst für unsere Gemeinschaft erfüllen kann. Tragt mit euren Spenden und mit persönlichen Berichten dazu bei, daß sich Mühe, Zeit und Arbeit lohnen und wir nicht gezwungen sind, damit aufzuhören und das Erscheinen der Zeitung einzustellen. Für Euer bisheriges Vertrauen danke ich Euch vielmals und erbitte es auch weiterhin!

**Bisher in fünf Jahren 20 Ausgaben: Ein kleines Jubiläum!**

### Inhaltsverzeichnis

Kleines Jubiläum unserer Zeitung.....	Seite 1
Ort der Ruhe, von Josef Krauss, Reilingen .....	2
Geschichte der Talmescher Blasmusik 1953-1990, II. Teil und Schluß, von Walter Halmen, Mannheim .....	3
Unser 5. Treffen .....	5
Spendenliste .....	5
Gute Lehren .....	5
Die Geschichte des Buchstabens .....	6
Woher stammen und was bedeuten einige bekannte Vor- oder Taufnamen? .....	6
Verschiedene Mitteilungen: Unsere Geburtstagskinder .. Eheschließungen .....	7
Gedanken über die Feiertage im Herbst bis zum Jahres- ende: Erntedankfest .....	8
Reformationsfest .....	8
Volkstrauertag und Totensonntag .....	9
Weihnachten .....	10
Letzter Tag des Jahres 1992 und erster Tag neues Jahres 1993 .....	10
Zum Schmünzeln: Tell Vilmosch .....	11
Mitteilungen der Schriftleitung .....	12

## ORT DER RUHE

Was soll aus dem Talmescher Friedhof werden?  
(Anregungen und Vorschläge von Josef Krauss, Reilingen)

Unser Landsmann und Freund Josef Krauss wendet sich an alle Talmescher Landsleute und Freunde und bittet sie um Anregungen, Meinungen und brauchbare Vorschläge in obiger Sache im folgenden Bericht.

Wir befinden uns hier im Lande unserer Väter. Wir haben zum Zeitpunkt unserer Ausreise alles verlassen müssen, wie Haus und Hof, Freunde und Nachbarn (von denen mittlerweile viele auch hierher gekommen sind), unsere Kirche und auf dem Friedhof alle unsere Verstorbenen.

Manche von uns fahren noch auf Urlaub in die alte Heimat Talmesch, andere wieder möchten auch hinfahren, schrecken aber in ihrem Alter wegen den langen und beschwerlichen Reisen sowie manchen traurigen Erlebnisse davon zurück.

Dieses alles und die Erkenntnis, daß Talmesch in den kommenden Jahren zwar immer noch bestehen wird, aber seine Einwohner älter und damit ihre Anforderungen und auch ihre Pflichten sich vergrößern werden, drängt mir die Frage auf, wie diejenigen, die dort verbleiben, allen diesen vielen Aufgaben nachkommen sollen? Ferner könnte auch der Tag kommen, wo überhaupt kein Sachse mehr in Talmesch wohnen wird. Aus dieser Überlegung heraus habe ich einen Lösungsvorschlag erdacht, wie wir vor allem unseren Friedhof weiterhin erhalten und pflegen könnten und unterbreite ihn euch, liebe Talmescher Landsleute, zur Einsicht und um brauchbare Vorschläge.

Wenn jede Familie von uns, die mit Talmesch verbunden ist und verbunden bleibt, im Monat 1 (eine) Mark aufzubringen bereit wäre, diese auf ein Konto einzahlen würde, so ergäbe das im Jahr 12.-DM. Zur Zeit sind bei mir etwa 350 ehemalige Talmescher Familien erfaßt, sodaß von ihnen ein beachtlicher Betrag zusammenkommen würde. Dieses Geld soll einzig und allein dazu dienen, langfristig jemanden in Talmesch mit der Instandhaltung unseres Friedhofes zu beauftragen und zwar sollte er die folgenden Aufgaben zu erfüllen haben:

1. Den Teil der Gräber zu pflegen, deren Angehörige hier sind und den erwähnten Beitrag im Jahr bezahlen,
2. ihre Gräber mit Blumen zu bepflanzen,
3. bei Gräbern mit Platten ist die Umrandung sauber zu halten,
4. die Wege sauber zu halten, damit sich der Friedhof jederzeit in einem ordentlichen Zustande befindet,
5. diejenigen Gräber, deren Verwandtschaft ausgestorben ist, werden in die gesamte Reinigung mit einbezogen,
6. im Winter sind die Wege vom Schnee zu räumen, vorhandene Bäume zu beachten und wenn nötig im Frühjahr neue zu pflanzen.

Alle diese Arbeiten sind aus meiner Sicht auch aus dem Grunde zu verrichten, daß unser Friedhof noch für längere Zeit erhalten wird und das bleibt, was er immer war, nämlich ein Ort der Ruhe, für alle, die dort ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Wenn von unserer Seite noch Anspruch auf diesen einzigen Ort erhoben wird, der auch für die Anderssprachigen ein gewisses Religions-Status-Symbol darstellt, so kann ich mir denken, daß, wenn dieser Ort immer gepflegt und instandgehalten wird, dieser nicht so schnell mit Hochhäuser bebaut wird, oder, was noch schlimmer sein könnte, ein Andersgläubiger aus Zorn, Rache und Habgier seine Schafe oder Ziegen auf diesen Ort treibt und ihn als sein Eigentum erklärt.

Es ist zu bedenken, wenn ein Monatslohn von etwa 80.-DM an eine zuverlässige Person gezahlt wird und dieses beim jetzigen Umtauschkurs von 1:250-280 ein immerhin schönes Gehalt ausmacht, dann dürfte wohl jemand gefunden werden, auf den Verlaß ist und der diesen Dienst übernimmt.

Jetzt werdet ihr euch, liebe Talmescher Landsleute, fragen, wie soll das praktisch durchgeführt und kontrolliert werden? Ganz einfach! Wie bereits erwähnt, gibt es viele aus unserer Mitte, die ab und zu die alte Heimat besuchen. Diese Landsleute werden gebeten, vor Beginn ihrer Besuchsreise, sich beim Herausgeber unserer Zeitung, dem dafür bestimmten Vorstandsmitglied oder bei mir zu melden, um gewisse Punkte zu erfahren, wo rauf während seines Besuches auf dem Friedhof zu achten sei, insbesondere was die Einhaltung der vertraglichen Arbeiten dort anbelangt. Ostern und Pfingsten, die Sommerferien als auch Weihnachten sind besondere Gelegenheiten im Jahr, an denen jemand aus unseren Reihen nach Talmesch fährt, dort auch den Friedhof besucht und sich an Ort

und Stelle über seinen Zustand erkundigt. Auch könnten gewisse Leute im Ort angesprochen und gebeten werden, regelmäßig den Friedhof zu besuchen, sich von seinem Aussehen zu überzeugen und uns das melden.

Übrigens soll es in Rumänien bereits Firmen geben, die solche Pflegearbeiten auf den verlassenen Friedhöfen übernehmen und ausführen. Das wäre auch eine Möglichkeit.

Mich bewegen zwei besonders wichtige Gründe zu einer solchen Maßnahme. Erstens ist es eine Christenpflicht und zweitens eine moralische Pflicht denen gegenüber, die dort ihre letzte Ruhe gefunden haben.

Liebe Talmescher Landsleute! Denkt über diesen meinen Vorschlag nach! Ich wäre bereit, die finanzielle Verwaltung zu übernehmen und auch Kontakte zu knüpfen, die zu einem ordentlichen Einhalten der anfallenden Arbeiten führen würden. Um weitere Anregungen und Meinungen, aber auch um eigene Gedanken, die zu einem baldigen Gelingen dieser wichtigen Sache führen könnten, wäre ich sehr dankbar.



So sieht der Friedhof einer untergegangenen sächsischen Gemeinde in Siebenbürgen aus

## Geschichte der Talmescher Blasmusik 1953-1990

### II. Teil und Schluß

(Von Walter Halmen, Mannheim)

Anfang des Jahres 1977 zählte Talmesch 970 evangelische Seelen, wie seit langer Zeit nicht mehr. Am 29. Januar gaben wir ein Blasmusikkonzert. 21 Mann waren daran beteiligt. Es wurde ein großer Erfolg. Anschließend gab es eine gute Tanzunterhaltung.

Erwähnen möchte ich noch das schwere Erdbeben in Rumänien vom 4. März 1977 um genau 21,26 Uhr mit einer Stärke von 7,2 Grad auf der Richterskala.

Höhepunkte der Talmescher Blasmusik in diesem Jahr waren die Konzerte in Hermannstadt am 6. April und die am 7.-8. Mai in Zeiden und Tartlau. Wir mußten hier noch 1/2 Stunde vor der Kirche nach dem Gottesdienst vor einer begeisterten Menschenmenge spielen. Es war ein großer Erfolg.

Am 11. März 1978 traten wir in Heltau unter Leitung von Simon Müller auf. Im selben Jahr, den 28. September, wurden von unserer Blasmusik Aufnahmen für die "Deutsche Sendung" im Fernsehen gemacht.

Im Jahre 1979 spielten wir abermals am 1. Mai, jedoch nur noch 17 Bläser. 12 Tage später feierte die Neppendorfer Blasmusik ihr 100-jähriges Jubiläum. Zur Teilnahme an dieser Feier wurden aus Talmesch folgende Vertreter eingeladen: Josef Fakesch, Leopold Reisenauer und Walter Halmen. Es traten auf die Kapellen aus Heltau, Großau, Petersdorf Großscheuern, die Seniorenblasmusik aus Hermannstadt und natürlich auch diejenige aus Neppendorf selber. Eine besser als die andere. Was für Zeiten für die Landler und die Sachsen in Siebenbürgen damals noch waren! Jede Blasmusikkapelle erhielt ein Diplom,



Talmescher Blasmusik 1978 unter der Leitung von Simon Müller

einen Kelch und eine Bronzeplakette. Die Neppendörfer Blasmusik und ihre Veteranen erhielten als Anerkennung ihrer bisherigen Leistungen ebenfalls je ein Diplom und eine Plakette. Anschließend gab es ein gutes Essen und gute Laune mit "Frauendorfer" Wein.

Im Jahre 1981 waren wir nur noch 15 Mann beim 1. Mai Auftritt. Es fand noch ein Wettbewerb in Hermannstadt statt.

1982 zählten wir am 1. Mai noch 12 Bläser.

Im Jahre 1983, am 1. Mai und zu Ostern, traten wir mit 13 Mann auf. Wir nahmen an Begräbnissen teil und spielten auch zu Weihnachten zum Tanz auf.

Schön war es am Ostertag, den 22. April 1984. Im Gottesdienst predigte der Herr Bischof Albert Klein. Er wurde anschließend zusammen mit der Blasmusik, dem Kinderchor und der gesamten Gemeinde auf den Pfarrhof begleitet. Es waren viele ehemalige Talmescher aus dem Ausland hierher auf Besuch zu ihren Anverwandten erschienen.

Am 1. Mai 1984 in aller Frühe stiegen diesmal 14 Musikanten auf den "Stein", um die Gemeindeglieder an den Beginn des Wonnemonates Mai zu erinnern und nachher gaben wir bis spät in den Nachmittag hinein lauter "Ständchen", bis uns die Köpfe brummten.

In diesem Jahr mußten wir Talmescher einen neuen Pfarrer wählen. Die Wahl fand am 3. Juni 1984 und endete mit 294 von 520 Stimmen für den Herrn Pfarrer Hans Hermann der den bisherigen Herrn Pfarrer Josef Polder ablöste, da dieser mit Ehegattin, einem Sohn und zwei Töchtern in die Bundesrepublik Deutschland ausgewandert war.

Am 8. Juli 1984 wurde der neue Herr Pfarrer Hans Hermann feierlich in sein Amt eingeführt (Präsentation). Wir bildeten mit unserer Blasmusik den musikalischen Rahmen bei diesem unvergeßlichen kirchlichen Festtage.

1985, wie bisher unsere Teilnahme am Fasching, zu Ostern, am 1. Mai, zu Weihnachten und an verschiedenen Begräbnissen.

Auch 1986 genau dasselbe. Wir erhielten drei junge Flügelhornisten: Sepp Krauss, Dietmar Hermann und Robert Theil. Es waren die letzten jungen Kräfte.

Über das Jahr 1987 wäre weiterhin unsere Teilnahme am Osterumzug, am 1. Mai und an Begräbnissen zu erwähnen.

Im Jahre 1988 spielte die Talmescher Blasmusik auf vielen Begräbnissen, auch bei Rumänen und in anderen Ortschaften. Wir wurden gut geachtet, respektiert und bezahlt. Noch waren wir 16 Mann stark.

Vom Jahre 1989 angefangen ging es dann schnell abwärts. Noch wurde Fasching gefeiert, aber ohne Umzug und Unterhaltung. In der Gemeinde befanden sich nur noch wenige Sachsen und daher lohnte es sich nicht mehr.

1990, am 24. Februar, der letzte Fasching zu "Matthais" mit der Blasmusik. Zum Tanz spielte eine junge "Schrammel"-Musik aus Talmesch. Im Frühjahr dieses Jahres ziehen jetzt die Sachsen massenhaft nach Deutschland, verkaufen oder vermieten ihre Häuser und Gärten und an ihre Stelle kommen Rumänen und Zigeuner in die Gemeinde. Auch viele von den Musikanten verlassen die Heimat und daher mußte auch das traurige Ende unse-

rer lieben Blasmusik kommen. Was haben wir noch in diesem letzten Jahr getan:

- Am 10. August Teilnahme am Begräbnis des Martin Simonis, er starb im Alter von 60 Jahren, wir waren noch 10 Mann;
- am 25. August "Abschiedsfeier" der Talmescher Blasmusik, noch 8 Mann zusammen mit ihren Frauen;
- am 28. August Teilnahme am Begräbnis der Sofia Frankowski, geborene Beer, starb im Alter von 65 Jahren, noch 7 Mann. Günther, der Sohn der Verstorbenen spielte dabei die Klarinette;
- am 21. Oktober Teilnahme am letzten Begräbnis des Martin Göbbel, Gatte von Maria Hubner, starb im Alter von 51 Jahren.

Die letzten 6 Mann der Talmescher Blasmusik waren: 1. Robert Theil-Flügelhorn I, 2. Josef Krauss-Flügelhorn I, 3. sein Bruder Leopold Krauss-Baßflügelhorn, 4. der Vater von den beiden: Martin Krauss, auch Baßflügelhorn, 5. Jakob Olteanu-B-Baß und 6. Walter Halmen Posaune, der Verfasser dieses letzten Berichtes über die Geschichte der

### "Talmescher Blasmusik"

**Achtung! Achtung!**  
**Die neueste Nachricht, liebe Talmescher!**

**Unser 5. Treffen findet am 11. September 1993 in Mannheim statt!**  
Saal und Musik sind schon bestellt. Bitte, den Zeitpunkt anmerken!  
Nähere Mitteilungen folgen später!

### S p e n d e n l i s t e

In der Zeit vom 01.07.-01.09.1992 sind die folgenden Spenden für unsere Zeitung, die "Talmescher Nachrichten" eingegangen:

1. Schneider Georg+Erika, Leinfelden. 30.-DM	12. Schuller Ernst, Münster. .... 50.-DM
2. Klein Agnetha, Lauffen ..... 20.-	13. Fakesch Johann, Nußloch ..... 25.-
3. Zettel Katharina, Brand-Erbisdorf. 20.-	14. Schneider Marianne, Speyer ..... 15.-
4. Krauss Leopold, Mannheim ..... 30.-	15. Lang Michael, England ..... 15.-
5. Hartel Helmut+Ingrid, Roßtal ..... 20.-	16. Drotleff Karl, Leimen ..... 20.-
6. Goetz Knut, Remseck ..... 50.-	17. Engber Johann, Landshut ..... 50.-
7. Hain Johann, Wasserburg ..... 35.-	18. Kästner Dieter, Augsburg ..... 25.-
8. Fakesch Georg, Thansau ..... 30.-	19. Fakesch Johann, Rosenheim ..... 100.-
9. Lang Georg, Munderkingen ..... 20.-	20. Fakesch Johann, Rosenheim ..... 50.-
10. Lang Dieter+Anni, Ludwigsburg .... 25.-	21. Huber Josef, Stadtallendorf .... 30.-
11. Scholz Sigrid, Puchheim ..... 30.-	22. Schneider Friedrich, Wiesbaden.. 50.-

Zusammen ..... 310.-DM  
+430.-DM

Zusammen ..... 430.-DM

Summe aller Spenden ..... 740.-DM

**Herzlichen Dank allen Spendern!**

Das Spendenkonto für die Zeitung lautet:  
**Raiffeisenbank Reilingen, Konto Nr. 7705506, BLZ. 670 625 32**

### G u t e L e h r e n

- |   |  |
|---|--|
| <p>1. Wer mit dem Leben spielt,<br/>kommt nie zurecht;<br/>wer sich nicht selbst befiehlt,<br/>bleibt immer Knecht!</p>   | <p>3. Viele Freunde haben ist ein bedenkliches,<br/>gar keine haben, ein schlimmes Zeichen.</p>  |
| <p>2. Bittere Gewißheit<br/>ist immer noch mehr wert,<br/>als süße Täuschung.</p>   | <p>4. Wohl ist es schmerzlich,<br/>Tränen zu vergießen;<br/>doch ist das Schmerzlichste von allen Dingen<br/>wenn dir vor Wehe will dein Herz zerspringen<br/>und keine Tränen dir erlösend fließen.</p> |
| <p>5. Die mit Eid und Schwur am schnellsten bei der Hand sind,<br/>die nehmen es mit der Wahrheit am wenigsten genau.</p> |  |

### Die Geschichte des Buchstabens

Zu Beginn der Menschheitsgeschichte, als das Lesen und Schreiben und gar schon das Papier, der Bleistift und die Tinte unbekannt waren, mußten die wichtigsten Ereignisse, die Gesetze und Überlieferungen im Gedächtnis behalten und von einer Generation zur anderen übertragen werden. So sind uns die Ilias und Odyssee, in welchen die Kämpfe zwischen den Griechen und Trojanern besungen werden, nur aus mündlicher Überlieferung bekannt.

Selbstverständlich erwies sich diese Art der Überlieferung mit der Zeit als unzulänglich. Deswegen begann sich der Mensch verschiedener Zeichen zu bedienen. Der Buchstabe, das vollkommenste Verständigungsmittel des Menschen, mußte einen langen Entwicklungsprozeß durchmachen, bis er zu seiner heutigen Form kam. Anfangs benützten die Menschen eine Art Zeichenschrift. Eine Zeichnung mit einem Jäger und einigen Tieren zum Beispiel sollte eine Jagd bedeuten. Auf den Grabsteinen der Indianer sind Zeichnungen zu sehen, die das ganze Leben der Hingeschiedenen wiedergeben. Schwerer ist es den Gelehrten gewesen, die ägyptischen Hieroglyphen und die babylonische Keilschrift zu entziffern. Der französische Gelehrte Jean Francois Champollion (1790-1832) brauchte viele Jahre, bis er das Rätsel der ägyptischen Hieroglyphen löste. Genau so ging es dem deutschen Gelehrten Georg Friedrich Grotefend (1775-1853) mit der Deutung der von den Babylonier auf Tonplatten eingeschnitzten Zeichen.

Der Entwicklungsgang dieser Zeichenschrift ist eng verbunden mit der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Das Aufblühen des Handels zum Beispiel führte einen bedeutenden Schritt vorwärts in die Entwicklung der Schrift. Das menschliche Leben, die menschlichen Beziehungen verwickelten sich; der Mensch hatte also keine Zeit mehr, alle Buchstaben zu zeichnen. Die Zeichen vereinfachten sich, es kam langsam zur Bildung der Schrift. Als erste dachten sich die Ägypter 25 Zeichen aus, die Grundformen unserer heutigen Buchstaben. Das Schriftalphabet, so wie es heute ist, verdanken wir aber den semitischen Hyksos. So wie den ABC-Schützen in der Schule der Buchstabe A durch ein gezeichnetes Bild veranschaulicht wird (in der Schulbibel nämlich), so haben die Hyksos 21 Buchstaben zusammengestellt. Ihr A war ein Stierkopf, weil "Stier" in ihrer Sprache "Alef" heißt.

Das von den Hyksos zusammengestellte Alphabet begann nun von einem Volk zum anderen zu wandern und jedes Volk gab ihm seine eigene Prägung.

Bei der Entwicklung der Schrift haben auch die verschiedenen Materialien, auf denen geschrieben wurde, eine bedeutende Rolle gespielt. Die in Stein gehauenen Zeichen hatten natürlich eine andere Form als die auf Papyrus und Pergament sorgfältig gezeichneten Buchstaben. Bis zur Erfindung des Papiers bedienten sich die Menschen der verschiedensten Schreibmaterialien. In Ninive zum Beispiel wurde eine 30.000 Bände umfassende Bücherei aus Tonplatten entdeckt.

Das Papier wurde vor 2000 Jahren von den Chinesen erfunden, zu einer Zeit, als man in Europa noch auf Papyrus und Pergament schrieb.

Aber erst die Erfindung der Buchdruckerkunst und des Schreibpapiers durch den deutschen Johann Gensfleisch Gutenberg (1400-1467) zu Beginn des 14. Jahrhunderts führten zu der heutigen Bedeutung des Schrifttums. Da das nach chinesischem Verfahren aus Fetzen erzeugte Papier (im Jahre 105 n. Chr. von dem Chinesen Ts'ai Lun erfunden) den Riesenverbrauch an Papier der modernen Zeit nicht decken konnte, kam es im vorigen Jahrhundert zur Erfindung der Papierherstellung aus Holz, deren sich die Menschen auch heute noch bedienen.

#### Woher stammen und was bedeuten einige bekannte Vor- oder Taufnamen?

1. **Maria**, aus der Bibel übernommener weiblicher Vorname, griechische und lateinische Form von hebräisch (aramäisch) Miriam, dessen Bedeutung dunkel ist. "Maria" kam im Mittelalter selten vor. Erst im 16. Jahrhundert fand er weitere Verbreitung. In protestantischen Kreisen wurde die Namensform "Marie" beliebt. Für uns evangelische Christen ist ihr Namenstag der 2. Februar.
2. **Katharina**, ist griechischen Ursprungs und bedeutet "die Reine". Ihr Namenstag ist der 25. November.
3. **Anna**, ist hebräischen Ursprungs und bedeutet eigentlich "Huld, Gnade". Ihr Namenstag ist der 26. Juli.
4. **Sofia**, ist ebenfalls griechischen Ursprungs und bedeutet "Weisheit". Als Vorname geht Sophia auf den Namen einer römischen Märtyrerin des 2. Jahrhunderts zurück. Ihr Namenstag ist der 14. Mai.

## Verschiedene Mitteilungen

### 1. Unsere Geburtstagskinder:

Der Vorstand von der Heimatortsgemeinschaft Talmesch wünscht den folgenden Landsleuten zu ihren wertigen Geburtstagen alles Gute, Gesundheit und noch ein langes und friedliches Leben im Kreise ihrer lieben Angehörigen:

#### Zum 80. Geburtstag:

1. **Schüller Johann**, ehemaliger Lehrer in Talmesch, wohnhaft in 6000 Frankfurt 1, Waldschmidt-Straße 116 geboren am 05.11.1912
2. **Drotleff Maria**, wohnhaft in 6906 Leimen, Römer-Str. 48 geboren am 15.11.1912
3. **Schneider Agnetha**, geborene Fakesch, wohnhaft wahrscheinlich in 8219 Rimsting am Chiem-See, im dortigen Siebenbürgerheim ..... geboren am 30.11.1912

#### Zum 75. Geburtstag:

1. **Moodt Anna**, geborene Höchsmann, wohnhaft in 8312 Dingolfing, Dr. Herbert Quandt-Straße 28 ..... geboren am 13.10.1917  
Besonders herzliche Grüße und Wünsche senden ihr die Kinder, Enkel und Urenkel aus Bad-Homburg, Frankfurt/Main und Talmesch
2. **Kailan Berta**, wohnhaft in 7000 Stuttgart 1, Möhringer-Straße 37 ..... geboren am 23.10.1917

#### Zum 70. Geburtstag:

1. **Engber Karl**, wohnhaft in A-9560 Feldkirchen/Kärnten, Franz Hubertus-Straße 5, Österreich ..... geboren am 23.11.1922
2. **Benning Mathilde**, geborene Klein, wohnhaft in 5920 Bad-Berleburg, Marienburger-Straße 16 A ..... geboren am 22.12.1922
3. **Fakesch Katharina**, geborene David, wohnhaft in 7553 Muggensturm, Geschwister Scholl-Straße 2 ..... geboren am 27.12.1922

#### Zum 65. Geburtstag:

1. **Schuller Wilhelm**, wohnhaft in R-2418 Talmesch, St. L. Roth-Straße Nr. 6 ..... geboren am 14.10.1927
2. **Schwarz Johann**, wohnhaft in 8510 Fürth, Höfner-Straße 50 geboren am 19.11.1927
3. **Marx Irmgard Wilhelmine**, geborene König, wohnhaft in 7030 Böblingen, Taunus-Straße 59 ..... geboren am 18.12.1927

#### Zum 60. Geburtstag:

1. **Frankovsky Katharina**, wohnhaft in 7987 Weingarten, Mühlbachweg 72 ..... geboren am 27.10.1932
2. **Fakesch Johann**, wohnhaft in 8200 Rosenheim, Eschenweg 7 . geboren am 05.11.1932
3. **Krauss Thomas**, wohnhaft in R-2418 Talmesch, str. Cetății (Hintergasse) Nr. 49 ..... geboren am 07.11.1932
4. **Lang Georg**, wohnhaft in 7932 Munderkingen, Danzigerstr. 18 geboren am 10.11.1932
5. **Kästner Katharina**, wohnhaft in 7987 Weingarten, Diesel. 35 geboren am 11.12.1932
6. **Frankovsky Erich**, wohnhaft in 7981 Fronreute, Biegenburg-Straße 30 ..... geboren am 20.12.1932

#### Zum 55. Geburtstag:

1. **Halmen Katharina**, wohnhaft in R-2418 Talmesch, str. Nicolae Bălcescu Nr. .... geboren am 22.11.1937
2. **Guist Maria**, geborene Engber, wohnhaft in R-2418 Talmesch str. M. Viteazul Nr. 66 ..... geboren am 24.11.1937
3. **Schneider Johanna**, wohnhaft in R-2418 Talmesch, St. L. Roth Straße Nr. 34 ..... geboren am 29.12.1937

#### Zum 50. Geburtstag:

1. **Krauss Hermann**, wohnhaft in 8900 Augsburg, Eberle-Str. 5 . geboren am 04.11.1942
2. **Kästner Manfred**, wohnhaft in 7000 Stuttgart, Katharinen-Straße 16 ..... geboren am 18.11.1942

-.-.-.-.-

### Eheschließungen:

Ihre Hochzeit feierten am 04.07.1992:

**Fuß Andreas** aus Girelsau und **Stein Gerda**, wohnhaft in 8044 Unterschleißheim.  
Gottes Segen diesem jungen Ehepaar!

Gedanken  
über die Feiertage im Herbst bis zum Jahresende

Im Oktober: Erntedankfest. Wir sollen danken!



Unser täglich  
Brot  
gib uns heute

Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen!

Am 30. Oktober 1992: Reformationsfest. Wir sollen glauben!



Ein feste Burg ist unser Gott / ein gute  
Wehr und Waffen / Er hilft uns frei aus  
aller Not / die uns sehr hat betroffen / Der  
alt böse Feind / mit Ernst ers sehr meint  
groß Macht und viel List / sein grausam  
Rüftung ist / auf Erd ist nicht seins Gleichen



Denkmal des Johannes Honterus in Kronstadt

SEINE VATERSTADT HAT IHREN GROSSEN  
Sohn Honterus auf mannigfache Art geehrt. Einen  
Höhepunkt erreichten diese Ehrungen im Jahr 1898,  
anlässlich der Vollendung von 400 Jahren seit seiner  
Geburt. Schon Jahre vorher wurden die bei dieser  
Gelegenheit abzuhaltenden Festlichkeiten durch den „Denk-  
mals-Ausschuß“ unter dem Vorsitz von Dr. Franz Obert  
vorbereitet. Mit Hilfe von Spenden wurde im Jahr 1898  
vor dem Südturm der Schwarzen Kirche das ehernen  
Denkmal des Johannes Honterus errichtet, ein Werk des  
Berliner Bildhauers Harro Magnussen. Mit der erho-  
benen Rechten weist Honterus auf die gegenüberlie-  
gende Honterus-Schule; in der Linken hält er ein auf-  
geschlagenes Buch mit den Titeln seiner für Kronstadt  
wichtigsten Werke: „Reformations-Büchlein“ und  
„Schul-Ordnung“.

In den Sockel des Denkmals sind zwei ehernen Re-  
liefs eingelassen: Das eine stellt Honterus in seiner  
Bruckerei (s. S. 30) dar, das andere zeigt ihn einem  
Kranken das Abendmahl reichend. Auf letzterem Relief  
ist der Wahlspruch des Humanisten und Reformators  
zu lesen: „Wachet und betet“.

Durch eine Inschrift auf der Rückseite des Stand-  
bilds werden seine Verdienste folgendermaßen gewür-  
digt:

„Dem Licht vom Himmel brach er neue Bahnen.  
Sein Speer und Schild war das gedruckte Wort.“

Die beiden Reformatoren:

Doktor Martin Luther in Deutschland und Johannes Honterus in Siebenbürgen

"Ich glaube an Gott, den Vater, den Schöpfer Himmels und der Erde."

"Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn..."

"Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche..."

Am 15. und 22. November 1992: Volkstrauertag und Totensonntag  
Wir sollen gedenken und ehren!

## In Memoriam

Wer weiß schon heute noch, wo „Hatzfeld“ liegt? Hatzfeld, das heißt heute „Jimbolia“, und liegt in Rumänien, noch knapp hinter der jugoslawischen Grenze und war einmal ein nahezu rein deutsches Dorf.

Heute haben diese Deutschen zum großen Teil dem ungastlich gewordenen Lande den Rücken gekehrt, und sie sind nach Deutschland, aus dem einst ihre Ahnen südostwärts auswanderten, zurückgekommen. „Rückwanderer“ nennt man sie heute hierzulande, und sie sind trotz aller Beteuerungen wirklich nicht überall willkommen. Im Gegenteil: es gibt in diesem, unserem Lande, das Asylanten aus

aller Welt aufnimmt und willkommen heißt, Politiker, die möchten gar zu gerne dort, woher diese „Rückwanderer“ kommen, „Verhältnisse schaffen, daß sie dort bleiben, wo sie sind!“ —

Ein Kamerad, der einst in den Reihen der SS-Gebirgsdivision „Prinz Eugen“ als SS-Hauptscharführer kämpfte, schickte vor ein paar Wochen Namenslisten von Verlusten aus seiner Heimatstadt während des Zweiten Weltkrieges und danach.

Diese Deutschen starben als Soldaten der rumänischen Armee, die mit uns verbündet war, sie starben als unsere Kameraden der Waffen-SS, sie starben — Frau-

en und Männer — als Deportierte der Sowjets irgendwo in der Sowjetunion, und sie starben, weil sie Deutsche waren, nach dem Kriege in der Bărăgan-Steppe, wohin sie bei Nacht und Nebel verschleppt worden waren von den roten Machthabern des sozialistisch gewordenen Staates Rumänien.

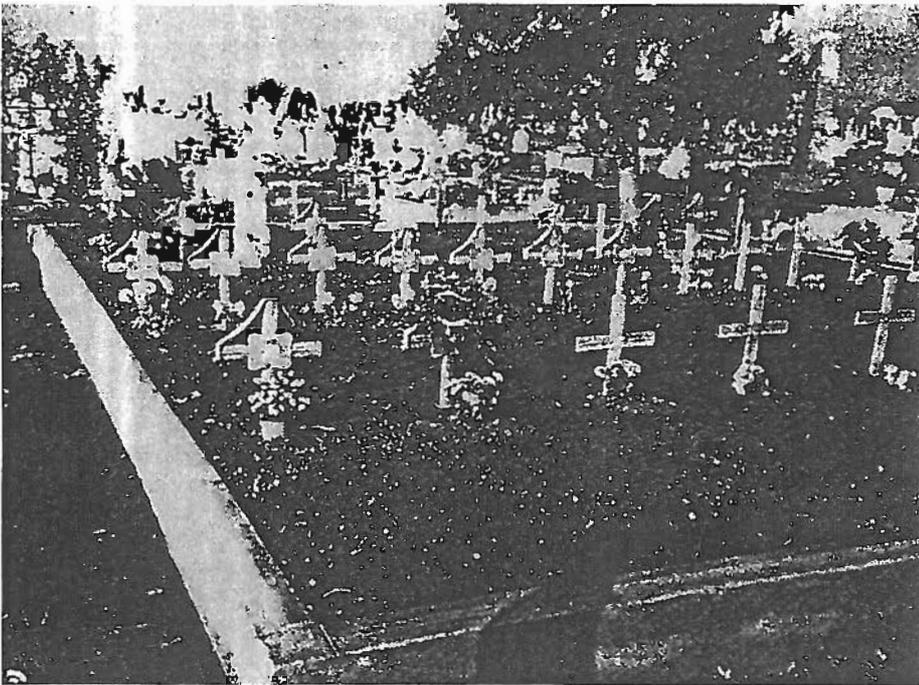
52 Männer starben als Soldaten der rumänischen Armee in Rußland an der Seite der Deutschen.

285 Männer starben als Soldaten der Waffen-SS und der Deutschen Wehrmacht irgendwo an den Fronten von Narwa bis Ungarn und Serbien im Osten oder sind vermißt.

Im Kampf um Temeschburg und den Verteidigungsriegel vom Begakanal bis Permajosch fielen 23 SS-Kameraden, die auf dem Friedhof in Hatzfeld beigesetzt sind. In der Sowjetunion starben in der Deportation 110 Frauen und Männer. In der Deportation in der Baragan-Steppe (in Rumänien!) kamen 45 Frauen und Männer durch Entbehrungen und Krankheiten ums Leben. Es ist gerade in der gegenwärtigen Zeit des gewaltigen Umbruchs im gesamten Osten — von der Ostsee bis zum Balkan, von der Oder bis Wladiwostok — notwendig, daß wir uns dieser gewaltigen Blutopfer der Deutschen in allen diesen Gebieten deutlich erinnern.

Hatzfeld im heutigen Rumänien soll uns als Beispiel gelten für alle die Opfer, die Ideologien und blinder Chauvinismus, geschürter Völkerhaß und Neid in diesem vergangenen blutigen Jahrhundert von den Deutschen und den Völkern Europas gefordert haben.

Wir verneigen uns in tiefer Ehrfurcht vor ihrem Schicksal. —



Deutsche Soldatengräber 1990 in Hatzfeld

### Ich hatt' einen Kameraden

Nach Friedrich Silcher (1825)

1. Ich hatt' ei-nen Ka-me-ra-den, ei-nen  
bes-tern findst du nit; Die Trom-mel-schlug zum  
Strei-te, er-ging an mei-ner Sei-te im  
glei-chen Scheit und Tritt, im glei-chen Schritt und Tritt.

2. Eine Kugel kam geflogen, gift sie mir oder gift sie dir?  
Ich hatt' es weggerissen, er liegt mir vor den Füßen, (als wär's ein Stück von mir. :)

3. Will mir die Hand noch reichen, demweil ich eben lab!  
Kann dir die Hand nicht geben, bleib' du im erd'gen Leben,  
[: mein guter Kamerad! :] (Ludwig Uhland 1809)

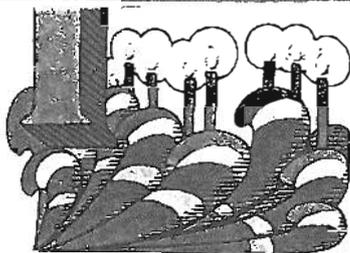


Am 25. und 26. Dezember 1992: **Weihnachten**  
Wir sollen **singen!**

Um das Jahr 1810 hockte im ehemals gräflich Stadion-schen, jetzt bayerischen Marktflecken Thannhausen an der Mindel ein paar schneestiebende Tage nach dem ersten Advent der junge Kaplan Christoph Schmid in seinem Studierstübchen und blickte grübelnd vor sich hin. Plötzlich sprang er auf, wie elektrisiert, und rief: „Fränzl!“ Fränzl, das war seine Schwester, die ihm den Haushalt führte. „Fränzl“, rief er, „ein Krippe müssen wir schaffen, wie wir's daheim in Dinkelsbühl gehabt haben! Meinst nicht auch?“ Und sie meinte es auch. Liebevoll betreut kam das Krippelein zustande, wenn auch nicht ganz so schön wie in der Pfarrkirche der alten Stadt, in der Christoph und Fränzl Kinder gewesen waren.

Gab das einen Jubel bei den Thannhauser Buben und Mädeln, als ihnen am Heiligen Abend ihr Herr Schulinspektor seine Studierstube öffnete. Links und rechts von dem Krippe hatte er ein paar große Schülerinnen seiner Sonntagsschule aufgestellt, die sangen nach einer Weise des zeitgenössischen Komponisten Johann Abraham Schulz ein neues Lied. Herr Christoph Schmid hatte es selber gedichtet wie so manches andere Verschen; hatte er doch auch schon eine Anzahl trefflicher Kindergeschichten geschrieben. Eine Lust war es, zu hören, wie die jungen Stimmen das Lied zum ersten Male hinausschmetterten; es war, als sollte alle Jugend der Welt an der Krippe begrüßt werden:

„Ihr Kinderlein kommet, oh, kommet doch all!“



Worte: Christoph von Schmid

Weite: Joh. A. P. Schulz 1780



die - ser hoch - hei - li - gen Nacht, der Va - ter im Him - mel für Freu - de uns macht.

O seht in der Krippe im nachtlischen Stall,  
Seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl  
In reinlichen Windeln das himmlische Kind,  
Viel schöner und holder, als Engel es sind.

O beugt wie die Hirten anbetend die Knie,  
Erhebet die Händlein und danket wie sie.  
Stimmt freudig, ihr Kinder – wer sollt' sich nicht freu'n?  
Stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein!

Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh;  
Maria und Joseph betrachten es froh.  
Die redlichen Hirten knien betend davor;  
Hoch oben schwebt jubelnd der Englein Chor.

Am letzten Tag des Jahres 1992 und am  
ersten Tag des neuen Jahres 1993  
Wir sollen **hoffen** und Gutes **wünschen!**

Von guten Mächten treu und still umgeben,  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mit euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Noch will das Alte unsre Herzen quälen,  
noch drückt uns böser Tage schwere Last,  
ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen  
das Heil, für das du uns bereitet hast.

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern  
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,  
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
aus deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst du uns noch einmal Freude schenken  
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,  
dann wolln wir des Vergangenen gedenken,  
und dann gehört dir unser Leben ganz.

Laß warm und still die Kerzen heute flammen,  
die du in unsre Dunkelheit gebracht;  
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.  
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,  
so laß uns hören jenen vollen Klang  
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,  
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiß an jedem neuen Tag.

## Zum Schmunzeln

Ein Ungar, der die deutsche Sprache nur mangelhaft beherrschte, hat in der Schule die Geschichte von "Wilhelm Tell" nach Friedrich Schiller auf seine Art zu erzählen versucht und dabei die folgenden Verse zusammengereimt:

**"Tell Vilmosch"**

Na hat, da ist vor langer Zeit bereits  
 passiert schreckliche Geschichte in der Schweiz.  
 Dort, wo der Geier hungrig umherpfliegt  
 und weißes Schnee auf iese Glätscher liegt,  
 da war ein Betjar, ein Vogt, ein schläkter  
 mit Namen Geßler, so ein Haderlump, ein räkter.  
 Hat er gemaltretiert das ganze Land,  
 die Schwizer und die Schwizerinnen allesamt.  
 In dasselbige Land, da war ein szegeny legeny, Tell Vilmosch genannt,  
 berühmter Schütze war er weit und breit,  
 doch auf Regierung voller Unzufriedenheit.  
 Hat dieser Geßler aufstellen lassen hölzerne Stangen  
 und hat sein Kalapmütz aufs Spitze hangen  
 und wollt, daß jeder sollt davor ein Buckerl machen.  
 Tell aber lacht und spricht:  
 "Ich fürcht mich vor Kapperl nicht,  
 und mag der Kerl vor Gall und Zorn zerspringen!"  
 Als das der erste Dedektiv tut wissen,  
 rennt er zum Geßler ganz dienstbeflissen:  
 "Der Tell", schreit er mit Konsequenz,  
 "ist immer noch auf Pretendenz".  
 Da kriegt der Vogt ein fürchterliches Grauen, Bangen,  
 er läßt den Tell mit Maxen fangen,  
 binden ihn mit Spagat und mit Zwirn,  
 an einen Apfelbaum, daß kann er sich nicht rührn,  
 brockt Apfel, legt Bub auf Schädel  
 und dreht sich dann ganz stolz und edel  
 und spricht zum Tell: "Na Baratom, jetzt ist es Zeit,  
 sei zu einem kleinen Meisterschuß bereit.  
 Schieß Apferl stantepedi,  
 dann bin ich wieder gnädi!"  
 "Ihr Gnaden werden verzeihn...!"  
 "Kusch dich", sagt Geßler, "was sein, muß sein!"  
 Da war der Tell so von Zorn ergrimmt,  
 daß er einen vollgeladenen Revolver nimmt,  
 schlags Kraiz, schießt los in Teixels Namen,  
 bums, reißt Kugerl Apferl zusammen.  
 Vilmosch umarmt sein Kind voll Feier:  
 "Nix ist geschehn, mich freits ungeheier!"  
 Da wollt er schnell fort, doch Geßler schreit: "Holla!  
 Wozu hast du denn noch den Revolver da?"  
 "Ihr werdet verzeihn geschwind,  
 doch hätt ich verletzt die Stirn vom Kind,  
 hätt ich losgedrückt mit Ersatz,  
 da wärt ihr gelegen wie ne Katz!"  
 Da läßt Geßler schnell Panduren kommen,  
 läßt binden ihn mit Eisenketten,  
 nach KÜßnacht fahren sie mit einer Pletten.  
 In der Mitte des Meeres tut sich ein Sturm erheben  
 und alle zittern und bangen um ihr Leben  
 und bitten inständigst und anständigst den Tell,  
 daß er sie rudern mücht an sichere Stell.  
 Tell aber war ein großer Pfiffikus,  
 lenkt Tschinakerl langsam und gewandt

an einen Platten und steigt ans Land.  
 Gibt noch dem Fahrzeug Tritt und Fuß,  
 daß es sich füllt mit nassem Wellenguß  
 und spricht zum Geßler: "Merk dir das,  
 Servus, auf Wiedersehn in Hohlergaß!"  
 Da geht er hin direkt und legt sich auf den Bauch  
 und wartet hinter dem Wachholderstrauch.  
 Vor Zorn und Wut kann er kaum schnaufen.  
 "Freu dich, Vogt uram, dein Uhr ist abgelaufen!"  
 Und als der Geßler reitet auf dem Scheck,  
 fliegt ein Revolverschuß ums Eck.  
 Der Geßler liegt gleich auf der Stell  
 und stirbt und sagt: "Das war der Tell!"  
 Nun jubelt alles froh und frei  
 und glücklich ist die ganze Schweizerei.

.....



Talmescher Schulkinder vermutlich aus den Jahren  
 1918-1920

#### Mitteilungen der Schriftleitung:

1. Es sind mir keine besonderen Ereignisse aus Talmesch in diesem Sommer mitgeteilt worden. Ebenso fehlen etwaige Todesfälle von unseren Talmeschern Landsleuten.
  2. Wer von den Lesern unserer Zeitung im Jahre 1991 und 1992 für die Druck- und Versandkosten nichts gespendet hat, möge es heuer noch tun.
  3. Vom "Talmescher Heimatbuch" sind im Sommer 1992 noch drei Stück verkauft worden. Damit erhöht sich die Summe aller bisher verkauften Bücher auf 224 Stück. Es sind noch 110 Stück zu verkaufen.
  4. Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erfolgt am 10. Januar 1993.
  5. Berichte zur Veröffentlichung werden bis zum 20. Dezember 1992 erbeten. Es wird auch um mehr Mitarbeit ersucht.
- .....

Mit den herzlichsten Grüßen und Wünschen  
 vom Herausgeber und Verantwortlichen dieser Zeitung

**Friedrich Schneider**  
 Nansenstraße 49  
 6200 Wiesbaden  
 Telefon 06 11 / 60 84 45  
 B. R. Deutschland